

Ganze Abende lang saß Eduard Maass mit seiner Frau Manuela vor dem Fernsehgerät. Nicht, weil er bestimmte Sendungen anschauen wollte, sondern weil er nach Persönlichkeiten suchte: nach Prominenten aus allen Bereichen, die er für sein »Buch vom Abschied« gewinnen wollte. Maass ist seit vielen Jahren ehrenamtlicher Sterbebegleiter, Koordinator der ökumenischen Hospizgruppe Balingen und Vorstand des gleichnamigen Fördervereins. Dem 62-Jährigen schwebte ein Sammelband vor, der viele unterschiedliche Meinungen und ganz persönliche Stellungnahmen zu Sterben, Tod und Trauer bieten sollte. Hunderte von Anfragen hat er verschickt, über 40 Texte bekommen. Jetzt liegt »Das Buch vom Abschied vor« (siehe Text unten). Politiker, Medienleute, Schauspieler, Sänger, Kirchenmänner und Philosophen haben dafür Beiträge geschrieben: Gläubige, Ungläubige, Ein-bisschen-Gläubige, Andersgläubige. Und Eduard Maass ist unbändig stolz darauf, dass es ein anrührendes, tröstliches und zuversichtliches, Werk geworden ist. Gisela Sämann hat mit ihm gesprochen.

GEA: Herr Maass, Sie arbeiten seit vielen Jahren als ehrenamtlicher Sterbebegleiter. Sind Sie ein lebensfroher Mensch?

Eduard Maass: Ja. Ich freue mich jeden Tag. Über meine Familie. Über mein Leben. Ich habe alles in allem glückliche 62 Jahre hinter mir, trotz schwerer Krankheiten und schwieriger Situationen. Ich habe den kindlichen Glauben, dass ich nach meinem Tod irgendwo sein werde, wo ich gefragt werde: »Und, Eduard, wie sieht's aus?« Dann werde ich sagen: »Entschuldigung, darf ich zuerst mal eine Frage stellen: Wie kam es, dass ich so ein privilegiertes, spannendes Leben führen durfte?« Ich bin ein fröhlicher Mensch. Ich bezeichne mich als »Zusammenzähler der guten Dinge«, die weniger guten versuche ich zu ignorieren.

Sie haben für Ihr Buchprojekt viele Prominente angeschrieben, aber auch eine Reihe Absagen bekommen, weil das Thema Sterben, Tod und Trauer für manche zu privat ist oder zu nahe geht.

Maass: Ja, ich war erstaunt, dass so viele Absagen kamen. Aber sie wurden meist begründet. Viele der Prominenten haben angerufen und gesagt: »Wir halten Ihre Arbeit für sehr wichtig, können aber nichts Persönliches dazu schreiben, wir können mit dem Thema nicht so umgehen.« Manche sagten auch, es wäre nicht gut für ihr Image. Daraus haben sich manchmal ein-, zweistündige spannende Telefonate entwickelt. Aber das alles ist ja ein Spiegelbild der Gesellschaft. Ich weiß aus der Sterbebegleitung, dass bei den Nicht-Prominenten die Berührungsängste bei diesen Themen und die Hilflosigkeit im Umgang mit dem Tod genauso groß sind.

»Leben heißt für mich, sich ständig weiterzuentwickeln. Jeden Tag«

Woher kommt die Angst?

Maass: Aus dem Nicht-Wissen. Für mich ist das anders, ich bin gläubig. Der Glaube gibt mir Gewissheit.

Nimmt Religiosität die Angst vor dem Sterben?

Maass: (überlegt) Auch ich habe Angst.

Wovor genau?

Maass: Es ist nicht die Angst davor, was nach dem Tod kommt. Das ist für mich durch meinen Glauben klar erkennbar. Meine Angst ist eher, beim Sterben eventuell Leid erfahren zu müssen. Obwohl meine persönlichen Erfahrungen, die ich in Grenzsituationen bei schweren Erkrankungen gemacht habe, in eine ganz andere Richtung gehen.

Sie wollen mit dem »Buch vom Abschied« das Thema Tod und Sterben mehr ins Bewusstsein der Menschen rücken. Da hat sich doch in den letzten Jahren viel getan, auch dank der Hospizbewegung.

Maass: Richtig. Vor 16 Jahren habe ich meine Ausbildung zum Sterbebegleiter gemacht und bin dann in die Altenheime gegangen. Dort wird ja gestorben. Willkommen waren wir damals nicht. Wir wurden hinauskomplimentiert, höflich und freundlich: »Kein Bedarf.« Und heute verbringen allein die Mitglieder unserer Balinger Hospizgruppe über 5 000 Stunden im Jahr an den Betten sterbender Menschen. Wir werden von den Pflegedienstleitungen der Heime zum Gedankenaustausch eingeladen, wie man die Begleitung noch verbessern könnte. Diese Entwicklung ist traumhaft, und sie ist ein Verdienst der Hospizbewegung insgesamt. Auch alle unsere Balinger Projekte der letzten 15 Jahre hatten dieses Ziel: Wir wollten nach außen gehen, im Gespräch bleiben. Wir haben unter anderem zwei Filme gedreht hier bei uns vor Ort: »Der Tod macht stille Leute« und »Trauergespräche - vom Gehen und Bleiben«. Als 2003 »Der Tod macht stille Leute« herauskam, haben wir ein Kino gebucht mit 200 Plätzen für die Uraufführung. Ich war mir nicht sicher, ob viele kommen würden. Und dann versammelte sich vor dem Kino eine unglaubliche Menschenmenge! Wir haben den Film an diesem Abend drei Mal hintereinander gezeigt. Er ist zwischenzeitlich, schätze ich, vor 50 000 Leuten gelaufen.

Bundesweit ist die Balinger Gruppe mit dieser Art von Öffentlichkeitsarbeit einzigartig.

Maass: In aller Bescheidenheit: Ja. Die Konstellation bei uns in der Hospizgruppe ist allerdings auch besonders glücklich, sie ermöglicht solche öffentlichkeitswirksamen Projekte.

Im November ist der Tod ein Thema, dann vergisst man es gerne wieder.

Maass: Das hängt mit dem Kirchenjahr und den entsprechenden Feiertagen zusammen. Aber im Spätjahr wird tatsächlich mehr gestorben. Wir haben mehr Sterbebegleitungen von Oktober bis Januar als von Mai bis Juli.

Ist der »Trauermonat« November für Sie auch eine besondere Zeit?

Maass: Nein. Mich beschäftigen diese Themen das ganze Jahr über, wobei ich Wert darauf lege, dass wir kein trauriger Haufen sind. Die Mitglieder unserer Hospizgruppe sind fröhliche Menschen.

Wie haben Sie selbst von der Hospizarbeit profitiert?

Maass: Ich habe wunderbare Menschen kennengelernt, in der Hospizgruppe Balingen, in der landes- und bundesweiten Hospizbewegung und unter jenen, die ich bis zum Tod begleiten durfte. Viele Schicksale haben mich tief beeindruckt. Spontan fällt mir ein Mann ein, der 1949 mit nur noch einem Bein aus russischer Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt war. Den hat man nie klagen hören über sein Schicksal. Er hatte acht Töchter und einen Sohn - wie die miteinander umgegangen sind, das war traumhaft. Der Mann und seine Familie haben nur Gutes verbreitet. Er ist glücklich gestorben, behaupte ich. Solche Erlebnisse bereichern mich unglaublich. Paulo Coelho schreibt im »Buch vom Abschied«, als Grabinschrift für sich hätte er gern den Satz »Er starb, als er lebte«. Geht es darum: jeden Moment bis zum Schluss zu genießen?

Maass: Vorweg: Ich bin ein fleißiger Leser von Paulo Coelho. Es ist für mich eine ganz große Ehre, dass er in diesem Buch vertreten ist. Aber um Ihre Frage zu beantworten, zitiere ich lieber meinen Vater. Der hat zu mir gesagt: »Eduard, du hast eine Verpflichtung in deinem Leben: Du musst schauen, dass du gescheiter stirbst, als du auf die Welt gekommen bist.« Und je älter ich werde, desto mehr erkenne ich: Das ist gar nicht so einfach. Weil die Gefahr besteht, dass man sich irgendwann in seinem Leben eingenistet und eingelullt hat und gar nicht merkt, dass man sich nicht mehr weiterentwickelt. Leben heißt für mich, sich ständig weiterzuentwickeln. Jeden Tag.

»Ein häufiger Satz im Angesicht des Todes: Hätte ich mir nur mehr Zeit genommen«

Jeden Tag so zu leben, als wäre es der letzte: Schaffen Sie das?

Maass: Ja, so lebe ich. Mein Tag beginnt mit einem Gebet, mit der Bitte um Unterstützung für das, was an diesem Tag vor mir liegt. Dass ich das gut bewältige, dass ich niemanden ungerecht behandle. Dadurch, dass ich mir das jeden Morgen bewusst mache, kann ich abends bei der »Inventur« feststellen, was gut gelaufen ist - und dann sage ich dafür danke.

Viele Menschen fühlen sich aber gehetzt, haben zu wenig Zeit für Dinge, die ihnen wirklich wichtig sind.

Maass: Vor Kurzem habe ich in einem Rundbrief an die Hospizler geschrieben: »Ich habe keine Zeit, mich zu beeilen.« Das hängt mit meinen Erfahrungen aus der Sterbebegleitung zusammen. Ein ganz häufig gesprochener Satz im Angesicht des Todes ist: »Hätte ich mir doch mehr Zeit genommen für dieses oder jenes.« Was bei mir zur Folge hatte, dass ich heute nicht mehr sage: »Ich habe keine Zeit.« Es gibt Dinge, die tue ich halt nicht. Aber ich behaupte nicht mehr, dafür keine Zeit zu haben. Ich habe keine Eile, und ich glaube, genau deshalb gelingt mir viel. (GEA)